

2024.11.03. mit Taufe von Oskar Hofbauer

Gruß: Psalm145,10-11 Es sollen dir danken, Herr, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königtums rühmen und von deiner Macht reden

Lesung: 2. Mose 1, 8-20

8Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der nichts von Josef wusste. 9Und er sagte zu seinem Volk: Seht, das Volk der Israeliten ist uns zu gross und zu mächtig. 10Auf, wir wollen klug mit ihm umgehen, damit es sich nicht noch weiter mehrt und in einem Krieg nicht auf die Seite unserer Feinde tritt, gegen uns kämpft und hinaufzieht aus dem Land. 11So setzten sie Fronaufseher über das Volk, um es mit Fronlasten zu unterdrücken, und es musste für den Pharao Vorratsstädte bauen, Pitom und Ramses. 12Je mehr sie es aber unterdrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete es sich aus. Da graute ihnen vor den Israeliten. 13Und die Ägypter zwangen die Israeliten mit Gewalt zur Arbeit 14und machten ihnen das Leben schwer mit harter Lehm- und Ziegelarbeit und mit aller Feldarbeit, all der Arbeit, die sie mit Gewalt von ihnen erzwangen.

15Und der König von Ägypten sprach zu den Hebammen der Hebräerinnen - die eine hiess Schifra, die andere Pua - 16und sagte: Wenn ihr die Hebräerinnen entbindet, gebt acht bei der Geburt: Ist es ein Sohn, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so kann sie am Leben bleiben. 17Die Hebammen aber fürchteten Gott und handelten nicht, wie der König von Ägypten es ihnen gesagt hatte, sondern liessen die Knaben am Leben. 18Da rief der König von Ägypten die Hebammen und sagte zu ihnen: Warum habt ihr das getan und die Knaben am Leben gelassen? 19Und die Hebammen sagten zum Pharao: Die Hebräerinnen sind nicht wie die ägyptischen Frauen. Sie gebären wie die Tiere, noch bevor die Hebamme zu ihnen

kommt, haben sie geboren. 20Und Gott liess es den Hebammen gut gehen, und das Volk mehrte sich und wurde sehr mächtig. 21Und, weil die Hebammen Gott fürchteten, gab er auch ihnen Nachkommen. 22Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk: Alle Söhne, die geboren werden, sollt ihr in den Nil werfen, alle Töchter aber dürft ihr am Leben lassen.

**Kollekten Gebet:** Allmächtiger Gott, du gewährst uns das Bürgerrecht im Himmel. Hilf uns, dass wir stets daran denken, wo wir hin gehören, und dies auch in unserem Leben sichtbar werden lassen. Das bitten wir durch den, dessen Opfer uns befreit hat von allem Irdischen, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen

**Predigttext:** Röm 13, 1-7 Jedermann ordne sich den staatlichen Behörden unter, die Macht über ihn haben. Denn es gibt keine staatliche Behörde, die nicht von Gott gegeben wäre; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt. 2Also gilt: Wer sich gegen die Autorität des Staates auflehnt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes; die sich aber widersetzen, werden ihr Urteil empfangen. 3Denn nicht die gute Tat muss die Machthaber fürchten, sondern die böse. Willst du die Autorität des Staates nicht fürchten müssen? Dann tue das Gute, und du wirst bei ihr Anerkennung finden! 4Denn Gottes Dienerin ist sie, zu deinem Besten. Tust du jedoch das Böse, dann fürchte dich! Denn nicht umsonst trägt sie das Schwert; im Dienst Gottes steht sie, beauftragt, den zu bestrafen, der das Böse tut. 5Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht bloss im Blick auf eine Bestrafung, sondern auch mit Rücksicht auf euren Gewissen; 6deshalb zahlt ihr ja auch Steuern. Beamte Gottes sind es ja, die dazu bestellt sind, ihren Dienst zu verrichten. 7Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid: Steuern, wem ihr Steuern schuldet, Zoll, wem ihr Zoll schuldet, Respekt, wem ihr Respekt schuldet, Ehre, wem ihr Ehre schuldet.

Unser Bibeltext schildert einen optimalen Zustand über Staat und staatlichen Behörden.

Ein optimaler Zustand im Sinne von irdischer Macht und Machthabenden die bewusst sind darüber, dass ihre Legitimation von einer höheren Macht kommt. Biblisch gesehen vom Gott. Solche optimalen Zustände zu haben ist aber sehr selten.

Manche die Calvin unser Reformator so hochschätzen behaupten, dass in Genf als Staat solche Zustände herrschten. Muss man dazu sagen die Vorsitzende der Stadt waren in der Mehrheit Presbyter in der Gemeinde von Calvin.

Schauen wir aber in den Schriften von Calvin rein, vor allem in seinem Hauptwerk im Institutio, dann merken wir, dass er bewusst ist: Menschen neigen sich dazu Götzen zu dienen. Unter anderem ihr Ego und Selbst zu vergöttlichen.

Und da liegt das grundsätzliche Problem. Als Menschen sind wir fehlerhaft und unperfekt, sündig theologisch gesagt. Wir neigen dazu ungerechte Systeme zu bauen, Sachen und Entscheidungen auf unserem eigenen Interesse zu formen. Korruptiert zu werden.

Deswegen ist es gut, wenn in einem Staat oder im politischen System Bremsen und Gegenpole, Gegengewichte eingebaut sind. Damit keine einzelnen Personen oder Gruppe autoritär diktatorisch regieren und herrschen können.

Die Beispiele liegen vor unseren Augen. Wir müssen gar nicht weit schauen in der Geschichte. Allein im 20. Jahrhundert gab es schon in Europa Diktatoren die fürchterlichen Dinge getan haben.

Wir müssen noch erwähnen und merken: ihr Vermächtnis ist immer noch da. Ihr Gedankengut ist immer noch aktiv in der Gesellschaft. Wir sollen es nicht vergessen, und achtsam sein.

Also wir können auch die Frage stellen und sollen auch die Frage stellen: wie sollen wir als Christen gegenüber staatlicher Gewalt und Systeme uns verhalten?

Nicht so lange hatte ich ein Gespräch mit einem Polizisten, der bald ins Pension geht. Er meinte: Herr Pfarrer es ist nicht mehr lustig. Früher war es auch nicht lustig, aber heutzutage ist viel problematischer. Meinte er.

Wir haben Schwierigkeiten mit Menschen, die überhaupt kein Respekt haben, auch gegenüber gesellschaftlich relevanten Systemen.

Also zurück zu frage erstens: Respekt. Respektvoll Dialoge führen und miteinander besprechen, wie es ist in unserer Gesellschaft, und wann Kritik nötig ist oder Veränderung nötig ist dann auch mit Respekt.

Dazu gehört auch dass wir die gesellschaftlichen Systeme auch prüfen sollen, indem wir nachdenken darüber ob ein System die Gesellschaft fördert und das Leben hilft. Ob Freiheit möglich ist und Menschen miteinander leben können. Ob Gerechtigkeit vorkommt und als wichtige Leitmotiv nachweisbar ist.

Und das ist eine Aufgabe was ständig und immer wieder aufkommt. Man muss in der Gesellschaft immer wachsam sein damit autoritäre und diktatorische Richtungen die Gesellschaft nicht kaputt machen, damit das gesellschaftliche System nicht ausbeuterisch wirkt. Damit bremsen und Gegengewichte fest verankert bleiben. Damit macht aufgeteilt wird.

Erfährt man ein anderes System was Menschen und bestimmte Gruppen von Menschen ausbeutet, kaputt macht, Hass und Kranke Ideologien verbreitet, kann man dagegen auch als Christ aufstehen. Wir haben doch Beispiele von friedlichen und Protesten. Friedliche Revolution in Leipzig 1980er, gestartet in der Nikolai Kirche.<sup>1</sup>

Dr. Martin Luther King und die friedvollen Proteste und Marsch für Freiheit in den 1960-ern.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> <https://www.reformiert.de/nachricht/30-jahre-friedliche-revolution.html> 2024.11.02.

<sup>2</sup> <https://kinginstitute.stanford.edu/i-have-dream> 2024.11.02.

Die Bekennende Kirche die gegenüber dem Wahnsinn der Nationalsozialismus im 20. Jh. in der Kirche aufgestanden ist.<sup>3</sup>

Kirche und Staat, Glauben und Staatliche Systeme sind ein wichtiges Thema und wir können nicht ausweichen davon, dass wir ihre Verhältnisse durchdenken.

In diesem Sinne ist Kirche und Christentum auch politisch. In ihrem ursprünglichen Sinne. Sodass wir mit Dingen der Gesellschaft beschäftigen. Letztendlich die Gesellschaft wird aus einzelnen Personen und Gemeinschaften geformt. Wie wir.

Am Anfang haben wir einen negativen Aspekt geholt von Johannes Calvin, nämlich: wir neigen als Menschen dazu, dass wir fehlerhaft und sündig sind, dass Macht uns deformiert.

So am Ende sollen wir nicht vergessen, dass die Gesellschaft von einzelnen Menschen geformt wird. Wir tragen Verantwortung für unseren Handlungen, Tun. Dafür was wir sagen, und wo wir still bleiben.

Als einzelnen Menschen. So greife ich wieder nach Calvin. Er meinte Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis sind Hand in Hand. Deswegen brauchen wir Selbstprüfung, Selbstreflexion, und auch erinnernde, mahnende Worte vom Gott.

Und es kann nicht nur in unserem Leben wirksam sein, sondern Beispiel für anderen.

Möge Gott uns Kraft, Mut und genügend Einsicht geben. Möge er uns formen. Möge er in uns und durch uns Wirken in dieser Welt. Amen.

*Gottes reichen Segen wünschend,  
Kádas Richárd László*

---

<sup>3</sup> [https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Bekennende\\_Kirche](https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Bekennende_Kirche) 2024.11.02.